Sonntag, 8 April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10283.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Die Marine-Ingenieure.

Wir haben bereits vor kurzer Zeit, als die Sache der Marine-Ingenieure in der Budget-Commission des Reichstages verhandelt wurde, zu verschiedenen Malen darüber berichtet. Sie ist aber wichtig genug, um noch einmal den Sachverhalt im Zusammenhange darzustellen, zumal durch die Ablehnung des Antrages Wehrenpfennig-Hänel in der Commission die Sache noch nicht entschieden ist, sondern hoffentlich im Plenum noch einmal zur Sprache kommen bezw. zur andern Entscheidung gelangen wird.

Wie wir erfahren, spielt die Angelegenheit schon seit reichlich einem Jahre, die Bedrückung der genannten Beamten begann damit, daß dieselben bei Klassification der Reichsbeamten in Bezug auf Reise- und Umzugskosten-Entschädigung trotz des sehr bestimmt ausgesprochenen Gesetzes vom 7. Juli 1854 betreffend die Organisation des Marine-Personals, welches noch heute zu Recht besteht, und wonach die Marine-Ingenieure und Unter-Ingenieure „höhere Beamte" sind, unter Subalterne einrangirt wurden. Die Gesuche der hiervon Betroffenen um Remedur wurden von den verschiedenen Instanzen in widersprechender Weise abgewiesen, indem z. B. die Marine-Behörden sagten, daß ein Rückschließen und Bezugnehmen vom Range auf Competenz-Verhältnisse und umgekehrt nicht zulässig sei, während das Reichskanzleramt im Gegensatze hierzu ausführte, daß für die Rangirung in Bezug auf Competenzen eben der Dienstrang maßgebend sei, und daß daher die Marine-Ingenieure keinen Anspruch auf höhere Competenzen machen könnten, wobei auch hervorgehoben wurde, daß das oben genannte Gesetz durch einen allerhöchsten Erlaß vom 19. Juni 1862 (Preuß. Ges.-S. S. 175) aufgehoben sei; dieser Erlaß hat aber mit der Stellung der Marine-Ingenieure absolut Nichts zu thun und bezieht sich nur auf die Marinestationen ꝛc.

Jetzt wandten sich die Ingenieure mit einer Petition um „Schutz in dem ihnen zustehenden Range" an den Reichstag, und es wurde im Verfolg der Sache von Seiten der Regierung der Petitions-Commission gegenüber wieder die Erklärung abgegeben, daß nicht beabsichtigt sei, die Ingenieure in ihrem Range zu schädigen, die Rangirung in Bezug auf Reisecompetenzen sei, wie schon die Marine-Behörden erklärt hätten, unabhängig vom Range vorgenommen. In diesem Sinne wurde die Petition hierauf vom Reichstage erledigt, und nun gaben sich auch die Ingenieure mit der obigen Erklärung zufrieden, da es denselben nur um Sicherstellung ihres Ranges zu thun war.

Nach diesen Vorgängen erscheint es um so befremdender, daß neuerdings ein zweiter Schlag gegen die Marine-Ingenieure beabsichtigt wird, indem dieselben, wie wir berichteten, auch hinsichtlich des Wohnungsgeld-Zuschusses in die Klasse der Subalternen hinabgedrängt werden sollen. Während nun die Abgg. Hänel und Wehrenpfennig dieser Maßregel gegenüber in der Budget-Commission des Reichstages die Ansicht festhielten, daß es verkehrt sei, Ingenieure, von deren Befähigung die sachgemäße Verwendung von Millionen jährlich abhinge, in dieser Weise zu drücken, wurde von Seiten der Regierung geltend gemacht, daß die bisherige Klassification der Marine-Ingenieure in so fern auf einem Irrthum beruhe, als ja z. B. die Baumeister auch nicht in jener Klasse aufgeführt seien. Wir bemerken hierzu, daß die Baumeister seit Jahren eine ihrer wissenschaftlichen Ausbildung mehr entsprechende Rangirung beantragt haben und von Seiten der Regierung mit dem Bescheide abgewiesen wurden, daß man die Berechtigung dieser Wünsche wohl anerkenne, vorläufig aber an den alten Rang- und Competenz-Verhältnissen nichts ändern könne.

In diesem ganzen Verfahren läßt sich nur das Bestreben der Verwaltung erkennen, die Techniker als gleichberechtigte Staatsbeamte nicht aufkommen zu lassen, wie ja auch leider noch die technischen Interessen und mit diesen die einheimische Industrie erst in letzter Linie in Betracht gezogen werden. Wir verweisen hier auf eine von dem Vorsitzenden des deutschen Patent-Schutz-Vereins, Dr. W. Siemens, verfaßte Denkschrift, in der unter Anderem dargelegt wird, wie in Deutschland im Gegensatz zu anderen Staaten der Techniker und mit ihm die Industrie nicht zu Ansehen und Einfluß gelangen kann, wie letztere nur als Erwerbs-Thätigkeit betrachtet wird. und wie man nicht viele talentvolle deutsche Techniker in Deutschland, desto mehr aber in England und Amerika findet, wo sie wesentlich dazu beitragen, dem eigenen Vaterlande die Concurrenz mit dem Auslande unmöglich zu machen, dort aber auch die Anerkennung finden, welche die deutschen Verhältnisse ihnen versagen.

Für die Angelegenheit der Marine-Ingenieure wäre es nach diesen Ausführungen sehr zu wünschen, daß dieselbe vor dem Plenum des Reichstages zur Sprache käme, da die prinzipielle Seite dieses Vorganges durchaus nicht von untergeordneter Bedeutung ist.

Deutschland.

△ Berlin, 6. April. Wiederholt ist mitgetheilt worden, daß der Entwurf eines Leichenschaugesetzes, obwohl ein solcher im Reichsgesundheitsamt auf Grund früherer Vorschläge der Immediat-Commission für die Reichsmedicinal-Statistik festgestellt war, in dieser Session nicht mehr zur Vorlage gelangen soll. Wir erfahren des Weiteren darüber, daß der ganze Plan, ein solches Gesetz zu erlassen, an dem Widerspruch höherer Instanzen gescheitert ist. Dagegen wird man einen Entwurf über die Anzeigepflicht der Aerzte bei einer ganzen Reihe epidemischer ansteckender Krankheiten einbringen und mit demselben die Grundsätze eines Leichenschaugesetzes verbinden. Es wird damit das für Preußen bereits bestehende Verfahren auf das ganze Reich ausgedehnt. Dieser Entwurf wird möglichst noch in jetziger Session vorgelegt.

N. Berlin, 6. April. Der Reichstag wird nach seinem Zusammentritt am Dienstag sich fleißig an die Arbeit machen müssen, um seine Aufgaben vor Pfingsten zu erledigen. Am Mittwoch oder Donnerstag werden vermuthlich die gewerblichen Anträge zur Verhandlung kommen. Dann sind noch die Haupttheile des Etats zu erledigen. Die Budgetcommission ist in dieser Hinsicht noch im Rückstand und bedarf ihrerseits noch 3 bis 4 Sitzungen, um die Extraordinarien der Militär- und Marine-Verwaltung und diejenigen Theile des Hauptetats zu berathen, welche die Deckungsfrage vorzugsweise berühren. Ist der Etat erledigt, so werden die in den Commissionen vorbereiteten Gesetzentwürfe, insbesondere das Patentgesetz, an die Reihe kommen. Das Kasernirungsgesetz wird vermuthlich nicht zur Erledigung gelangen. Der Charakter der Session wird durch die Zoll- und Wirthschaftsfragen wesentlich bestimmt werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Session wenigstens den Erfolg hätte, hier das Chaos zu lichten und für die nächsten Jahre einen sicheren Boden vorzubereiten.

— Ein Antrag des Reichskanzlers an den Bundesrath vom 1. April bringt eine veränderte Prägung der 50-Pfennigstücke in Vorschlag, um der zur Verwechselung führenden Aehnlichkeit der beiden Münzsorten, des 50- und des 10-Pfennigstückes, abzuhelfen. In der Größe der Stücke soll eine Aenderung nicht eintreten. Auf der Adlerseite des 50-Pfennigstückes soll der Adler, welcher jetzt wie auf dem 10-Pfennigstück die ganze Fläche der Münze einnimmt, erheblich verkleinert und das Münzzeichen nur einmal angebracht werden. Auf der Schriftseite wird die Aehnlichkeit der 50-Pfennig- und der 10-Pfennigstücke hervorgebracht durch die Gleichheit der Umschrift „Deutsches Reich" und „Pfennig" und die gleiche Größe und Stellung der Zahl (50 und 10), die sich nur in einer Ziffer (5 und 1) unterscheiden. Diesem Uebelstande soll dadurch abgeholfen werden, daß die 50-Pfennigstücke so weit möglich den 1-Markstücken, denen sie ja auch dem Systeme nach näher stehen, nachgebildet werden. Nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes sollen diese Aenderungen bei der weiteren Prägung von 50-Pfennigstücken zur Anwendung kommen. Von der Einziehung und Umprägung der bisher ausgegebenen 50-Pfennigstücke ist vorläufig keine Rede; dieselbe wird sich aber in der Folge kaum vermeiden lassen, wenn die Verführung zu Verwechselungen bei dem Vorhandensein von 50-Pfennigstücken in zweierlei Prägung nicht noch gesteigert werden soll.

— Im Handelsministerium fand gestern die angekündigte Conferenz bezüglich der Tarifreform statt, an welcher Delegirte der Privatbahnen Theil nahmen. Die Conferenz hatte nun einen informatorischen Charakter, und es wurden keine Entscheidungen getroffen, da die Commissarien des Handelsministers zu Erklärungen nicht ermächtigt waren. Aber der Verlauf der Besprechung hat doch die beste Aussicht geboten, daß die letzten der Tarifreform noch entgegenstehenden Schwierigkeiten bald beseitigt würden. Der Handelsminister hat für die allernächste Zeit seine Entscheidung zugesagt.

— Im Handelsministerium laufen, wie auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, aus vielen Industriebezirken Petitionen von Arbeitern ein, welche aus Anlaß der zahlreichen Arbeiterentlassungen und des großen Nothstandes um staatliche Arbeitsaufträge bitten.

— Nach hierher gelangten Nachrichten ist der Schloßhauptmann v. Dachröden, Großmeister der preußischen Landesloge, in Italien, wo er sich gegenwärtig befindet, zum Katholicismus übergetreten. Die Nachricht hat in Hof- und in freimaurerischen Kreisen außerordentliche Sensation erregt. Der „Börs.-Cour.", dem wir diese Mittheilung entnehmen, erwähnt bei dieser Gelegenheit, daß Hr. v. Dachröden einstmals zum Nachfolger des Hrn. v. Hülsen für die Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Aussicht genommen worden war.

— Mit der Legung des unterirdischen Kabels von hier nach Hamburg ist am Mittwoch begonnen worden. Die Drähte — es sind deren drei — ruhen in einer drei Fuß tiefen und etwa ein Fuß breiten Bettung. Nach Charlottenburg zu wird der neben der Chaussee befindliche Reitweg in seiner ganzen Länge zur Legung des Kabels benutzt. Vorläufig sind circa 300 Arbeiter bei dieser Arbeit beschäftigt, und hofft man in ca. drei Monaten Hamburg erreicht zu haben.

— Die Beseitigung der Königsmauer ist nunmehr gesichert. Im Laufe der nächsten Tage wird die große Mehrzahl der Grundstücke, deren Ankauf die Communalbehörden behufs der Durchbrechung der Königsmauer genehmigt haben, an die Stadtgemeinde auf dem Grundbuch-Amt aufgelassen werden. Der Durchbruch wird im October d. J. begonnen werden können.

— Auf den Antrag des Magistrats, die Niederlegung der Gebäude an der Schloßfreiheit seitens des Staates in die Hand zu nehmen, sind dem Vernehmen nach der Handelsminister und der Finanzminister nicht eingegangen. Wie man hört, sollen in der nächsten Zeit festere Gebäude auf dem Mühlenterrain nicht errichtet werden, dagegen haben die Minister, um aus dem freigelegten Terrain einen Ertrag zu erzielen, die Anlegung eines Café auf demselben unter Errichtung leichterer Gebäude gestattet. Die Herstellung desselben soll schon für die nächste Zeit in Aussicht genommen sein.

Aus Leipzig schreibt man der „Allg. Ztg.": Am Sonnabend waren die drei Senate des Reichs-Oberhandelsgerichts zu einer außerordentlichen Plenarsitzung unter dem Vorsitze des ersten Präsidenten Dr. Pape versammelt. Das Reichskanzleramt hatte ein Gutachten eingefordert über den Antrag der preußischen Regierung beim Bundesrath auf Abänderung der bekannten für die Zeit der Gründungen so folgenschweren Novelle vom Juni 1870 zum deutschen Handelsgesetzbuch über die Actiengesellschaften. Das Reichs-Oberhandelsgericht ließ eine ausführliche Denkschrift darüber ausarbeiten, welche vorgestern im Plenum berathen und „en bloc" angenommen ward. Principiell sprach man sich gegen eine so frühe Abänderung jenes Gesetzes aus der Zeit des Norddeutschen Bundes aus, das sich so verhängnißvoll bewiesen hatte, da Aenderungen in diesem Theile des Gesetzbuches mit logischer Nothwendigkeit weitergehende tiefgreifende Modificationen des commerciellen Codex zur Folge haben müßten. Die Nation sei jetzt so scheu geworden gegen alles, was an Gründungen unseligen Angedenkens gemahne, daß man wohl jene Novelle, die sich überlebt hat, formell noch so lange bestehen lassen könne bis das Civilgesetz fertig geworden sein und damit die ganze bisherige Gesetzgebung regenerirt werde.

Gladbach. Der „Elbf. Z." schreibt man: Zur Deckung des Deficits in dem Communal-Etat für 1877/78 wird, wie wir vernehmen, vorgeschlagen, 450 Proc. auf die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer von der 7 Stufe aufwärts, 100 Proc. auf die Gebäude-, Grund- und Gewerbe-Steuer zu erheben. Im vorigen Jahre betrug der Zuschlag zur Klassen- ꝛc. Steuer 350 Proc. und zur Gebäude- ꝛc. Steuer 28 Proc.

Frankreich.

+++ Paris, 6. April. Das bemerkenswertheste Ereigniß der letzten Tage ist die erste Sitzung des katholischen Congresses, die in Folge einer geschickten Umgehung rein förmlicher Natur der einschlagenden gesetzlichen Bestimmung möglich wurde, und unter dem Vorsitz des Cardinal-Erzbischofs von Paris in der Rue de Grenelle stattgefunden hat. Als Mitglieder des Vorstandes fungirten neben ihm die Senatoren Chesnelong und Belcastel, die Deputirten de Mun und Keller, der Graf de Coulain-Court, der

Türkische Schulen.

Das Drolligste, was der Europäer in Konstantinopel und überhaupt im Orient sehen kann, ist eine türkische Schule in der Moschee. Die jungen Herren sitzen mit untergeschlagenen Beinen am Boden und lassen sich den Koran interpretiren von einem alten weißbärtigen Ulema oder Muezzin, der nicht selten, wenn die Softas noch in den türkischen Kinderhöschen stecken, mit einer himmellangen Gerte bewaffnet, den Unachtsamen oder Unruhigen aus weiter Ferne einen Merks zu geben weiß, mit einer Sicherheit, die regelmäßig den Beifall der Versammelten findet, mit Ausnahme des Betroffenen. In diese Schulen der Ulemas ist gegenwärtig ein rebellischer Geist gefahren und die erwachsenen Softas rotten sich in den Straßen von Pera und Stambul zusammen, um dem Padischah durch verschiedenartige Demonstration anzudeuten, „daß das Volk erwacht ist." Im Deutschen hat man sich gewöhnt, das Wort „Softa" mit „Student" zu übersetzen; das ist indessen nur dem Wortlaut, nicht dem Wesen nach richtig. Unter Student versteht man in Europa den Lernenden überhaupt, insbesondere den Schüler der Hochschulen und aller Wissenschaften. Im Orient ist der Softa nur Student der Theologie. Die ganze Weisheit der Schüler stammt aus dem Koran, aus dem „Buch der Bücher" und führt zum Koran, der in Wirklichkeit ein ziemlich einseitiges Buch ist, zurück. Als die erste große europäische Schule in Konstantinopel gegründet wurde, war Niemand so sehr in Nöthen als die Weisen des Landes, die Lehrer der Softas und Repräsentanten aller türkischen Weisheit. Es war Niemand im Stande, die europäischen Schulbücher in das Türkische zu übersetzen und nur Wenige verstanden überhaupt den Sinn der Bücher. Man mußte also zu Laien, zu Sprachgelehrten und überhaupt zu europäischen Lehrern seine Zuflucht nehmen. In den neuen Schulen waren die Gelehrten des Koran, die Ulemas, nicht zu verwenden, und sie wurden denn auch ausdrücklich nur für den Religionsunterricht herbeigezogen. Heute hat ein moderner Theologe in Europa schon einen harten Stand vor einigermaßen intelligenten Studenten anderer Fächer und er muß wenigstens so weit geschult sein, um die zahlreichen Einwürfe nothdürftig abwehren können. Wie aber steht der Ulema an der neuen türkischen Hochschule da, Schülern gegenüber, die sich mit Fächern herumschlagen, von deren Existenz er, der Weise des Volkes, bis dato noch nicht einmal eine Ahnung hatte? Französische Sprache und Literatur; Weltgeschichte; politische Geographie; mathematische Geographie und Naturgeschichte; Physik und Chemie und zuletzt Volkswirthschaftslehre? Das sind beiläufig die Hauptfächer an der neuen türkischen Hochschule, dem kaiserlich ottomanischen Lyceum oder dem Mekteb-i-Soultani, „Schreibstube des Sultans" wie sie in Konstantinopel genannt wird.

Vor beiläufig zehn Jahren ist diese Hochschule gegründet worden und nimmt heute den ersten Platz ein unter den verschiedenen neuen ähnlichen Instituten im ganzen Reiche. Die Jungtürken sind nicht wenig stolz auf dieselbe und weisen den zweifelnden Europäer dahin, wenn von der Zukunft des Türkenthums die Rede ist. Jedenfalls ist die Anstalt interessant und merkwürdig genug und ihre Gründer verdienen alle Anerkennung; aber ob aus derselben das stagnirende Türkenthum, gleich einem Phönix verjüngt, emporsteigen wird, ist eine andere Frage. Unter der Herrschaft des so mysteriös „verstorbenen" Padischah Abdul Azis ist vielleicht keine wichtigere Unternehmung in Angriff genommen worden, wie die Gründung dieser Schule. Dem Sultan zur Seite ging Fuad Pascha, der „Franke", wie er sich gerne nennen ließ und Midhat Pascha, der Regenerator. Der Sultan schenkte das Gebäude und ließ für die Anstalt eine jährliche Subvention von einer halben Million Francs auswerfen. Im Lande fand man natürlich keine geeigneten Lehrer und deshalb nahm man zu Europäern, namentlich Franzosen und Oesterreichern, die Zuflucht. Die französische Regierung ging insofern zur Hand, als sie einen Director nach Konstantinopel sandte, der das Institut nach dem Muster der großen französischen Lyceen einrichten sollte. Das Institut trägt denn auch heute noch vorwiegend einen französischen Charakter. Für die türkische Toleranz legt die Anstalt insofern ein gutes Zeugniß ab, als die Hälfte der Schüler nur Mohamedaner zu sein braucht; die andere Hälfte wird aus den Bekennern der verschiedenen Confessionen gebildet.

Eine große Anzahl Freistellen, nicht weniger als 150, ermöglicht es den unteren Klassen, Söhne hineinzubringen. Im Ganzen kann die Anstalt bei 600 Schüler aufnehmen. Die reichsten Bewohner der Hauptstadt, die Paschas und Großwürdenträger, die reichen Kaufleute von Smyrna, Cairo, Tunis ꝛc. lassen ihre Söhne dort erziehen. In Konstantinopel gehen die Fremden das ottomanische Lyceum besuchen, schon der herrlichen Lage wegen; dann auch, weil die Anstalt einzig in ihrer Art besteht. Auf dem höchsten Punkte der großen Straße von Pera liegt, weit hinwegschauend über den Bosporus, das Marmarameer und das schwarze Meer und über das europäische und asiatische Festland, das Mekteb-i-Soultani, fürwahr auf einem Punkte, der an historischer Bedeutsamkeit und landschaftlicher Schönheit kaum noch seines Gleichen hat. . . Mit einem Blick umspannt man von den Fenstern der Schule das alte Stambul, Pera, Galata und Skutari mit seinen herrlichen Cypressen- und Eichenwäldern, mit seinen seltsamen Bauwerken und lieblichen Sommerkiosks und weiterhin die zauberhaften Prinzeninseln, die gleich grünen Schiffen im Meere schwimmen. Und in der Umgebung der Anstalt fast nur Rosengärten und freie Plätze für die Bewegung der Schüler und zur Promenade. In allen Einrichtungen und Beziehungen kann sich die Anstalt mit den besten verwandten Instituten Europas messen. Die Schüler werden durchweg für den Staatsdienst ausgebildet. Der § 2 des Gründerprogramms lautet wörtlich: „Die Zöglinge, welche alle Klassen des Lyceums absolvirt und das Zeugniß der Reife in der Abiturientenprüfung erlangt haben, sind für alle Staatslaufbahnen berechtigt und für alle öffentlichen Aemter befähigt." Man kann daraus einestheils die Vorzüge, welche die Anstalt ihren Schülern bietet, erkennen, anderntheils deutet der Paragraph auch an, wie nothwendig dem türkischen Staate modern gebildete Beamte sind.

Wenn jetzt von Studenten-Bewegungen in Konstantinopel die Rede ist, dann darf man die Schüler des Lyceums in der Kriegsschule nicht zusammenwerfen mit den Softas. Die Schüler der höheren Klassen des Lyceums wissen, wenn sie demonstriren, ganz genau, worum es sich handelt und sie haben ganz bestimmte Ziele im Auge; die Softas dagegen folgen ihren Ulemas und nicht selten religiösen Motiven.

Einige von den alten Stambuler Ulemas galten früher als Männer von großer Weisheit. Als die neuen Schulen eingerichtet wurden, waren diese türkischen „Denker" mit ihrer Weisheit bald auf dem Trockenen. Sie waren, wie gesagt, für die Anstalten absolut nicht zu verwenden. Dem eigentlichen Wissen und Studium gegenüber standen sie da wie Kinder. Einige versuchten wohl in den neuen Born hinabzusteigen; indessen gelang ihnen das Schwimmen ungefähr so, wie einem Fisch das Schwimmen in einem heißen Brei gelingen mag. Die nur mit der Leidenschaft, mit dem Herzen und mit der speculativen Phantasie, wenn man will, rechnende „Wissenschaft des Koran" erschien unvereinbar mit dem exacten Wissen und der Prüfung der Thatsachen. Da öffnete der neue Lehrplan der ottomanischen Jugend ganz neue unbekannte Welten:

Vicomte de Moroques, die früheren Deputirten Combier, Emil Carron und Aubry, sowie Baudan und der ehemalige Staatsrath Carnudet. Für die übrigen katholischen Notabilitäten war eine besondere Estrade errichtet worden. Man muß fast annehmen, daß die Behörde sich absichtlich mit dem Kunstgriffe habe befriedigen lassen, wodurch die Arrangeurs dieser Versammlung dieselbe der Wirkung der bestehenden Gesetzesvorschrift entzogen hatten, um den enragirten Mitgliedern dieser Comités die Gelegenheit zu geben, ihr wahres Gesicht der Oeffentlichkeit gegenüber zu zeigen. Der Erfolg hat denn auch die Weisheit dieser Maßregel glänzend bewährt, denn frechere Auflehnung gegen die bestehende Ordnung der Dinge ist wohl selten, außer in Zeiten offener Empörung gegen die Staatsgewalt, versucht worden. Natürlich herrschte unter der Versammlung die allergrößte Aufregung in Folge der gegen das „Comité de Paris" ergriffenen Maßregel, die denn auch in der Eröffnungsrede des Senators Chesnelong Ausdruck erhielt. Derselbe pflanzte ganz offen die Fahne der Herausforderung und der Auflehnung auf, als er im Eingange seiner Rede die Auflösung des Pariser Comités berührte, welches der leitende Ausschuß ist, der an der Spitze sämmtlicher katholischer Ausschüsse steht. „Wenn", sagte der Senator, „die erfolgreiche Ausdehnung des „Comité catholique de Paris" und seine äußeren Kundgebungen durch die neue Verordnung beeinträchtigt werden, (denn existiren wird das Comité immer, trotz aller Maßregeln, die dagegen ergriffen werden mögen) so ist es die heilige Pflicht aller guten Katholiken, die Theilnahme an seinem Werke sich zur Ehre zu schätzen." „Wir werden kämpfen", so schloß er seine Rede, „für die Ehre unsers Glaubens, wir, die katholischen Ausschüsse, werden uns an die Spitze der Bewegung stellen um zu verhindern, daß man aus dem katholischen ein freidenkerisches Frankreich macht, das Voltaire und seines Anhanges würdig wäre. Frankreich hat niemals an braven Männern Mangel gelitten und hat Niemandem das Recht gegeben, in seinem Namen den Glauben zu verleugnen. Achten wir die Gesetze unseres Landes und beugen wir uns vor ihnen, so lange man die frevelnde Hand nicht an unsern Glauben legt, aber von dem Augenblicke an, wo der Versuch gemacht wird, ihn zu gefährden, werden wir dastehen, vereint, entschlossen und stark Trotz zu bieten der Vernichtung der Wahrheit und Gerechtigkeit und gegen die Verletzung der Freiheit und der Achtung zu kämpfen, welche wir für unsern Glauben und unsre Lehre beanspruchen. Wir Katholiken sind dem Dienste einer ewigen, unsterblichen Sache geweiht und werden zwar unnütze Kämpfe vermeiden, aber wo es die Nothwendigkeit erheischt, niemals dem Kampfe aus dem Wege gehen. Wir werden immer mit katholischer Klugheit handeln, aber niemals aufhören unser Feldgeschrei zu erheben, so lange die Mauern unserer bedrohten Gesellschaft noch zusammenhalten, damit sie nicht durch einen plötzlichen Ueberfall vernichtet werden. . . Unser Programm werden wir durchführen, was auch die Freidenker und die Feinde des Katholicismus thun mögen." Nach dem Senator ergriff der Pater Rey das Wort, um über den Bau der Kirche zum Herzen Jesu auf Montmartre zu sprechen. Aus seinen Mittheilungen ging hervor, daß 2 Millionen bereits für den Bau ausgegeben und noch 1 700 000 Frs. in der Kasse sich befinden. Zum Schluß erhob sich noch einmal der Cardinal-Erzbischof, um in dem beliebten Stil Pius IX. gegen die moderne Gesellschaft seinen Geifer loszulassen. Er begann damit, seinem Lieblings-Senatoren Chesnelong sein Compliment zu machen, der bewiesen habe, daß in der heutigen, ernsten Zeit schlichte Katholiken wie Kirchenväter sprächen; er erinnerte sodann an seinen Ausspruch, den er im vergangenen Jahre gethan; daß der sicherste Triumph der Kirche in der Selbstentehrung ihrer Feinde bestehe. So sei es denn auch gekommen, der Cardinal wundere sich, daß die Regierung ruhig zusehe, wie die Presse, die ihm die Schamröthe auf die Wangen treibe, da sie den Namen Frankreichs entehrte, ihr Wesen triebe und schließt dann endlich: „Wir Katholiken allein haben die wahren Grundsätze der Gesellschaft, habt also Vertrauen und laßt uns handeln! Lassen wir uns nicht entmuthigen, der Tag wird kommen, an dem man die Kirche und die Katholiken zu Hilfe rufen, wo man nach Canossa wird gehen müssen, denn alles Heil kommt von dort." Mit den üblichen Gebeten wurde die Sitzung geschlossen, zu welcher telegraphisch der apostolische Segen des Papstes erbeten worden war. — Hiesige Blätter melden, daß der General Charette — früher in päpstlichen Diensten — dem Papste angekündigt, er habe 30 000 Freiwillige angeworben, die bereit seien, auf seinen Befehl herbeizueilen, um für seine Rechte einzutreten. Der italienische Botschafter, der augenblicklich in Italien sich befindet, soll den Befehl erhalten haben, unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Paris bei der französischen Regierung anzufragen, ob es geduldet würde, daß in Frankreich Soldaten für den Papst angeworben würden. — In spanischen Kreisen spricht man davon, daß die russische Regierung das frühere Anerbieten des Don Carlos, ihr seine Soldaten zur Verfügung zu stellen, jetzt doch noch angenommen habe. Frankreich ließe die Anwerbungen, die in Paris vor sich gehen, ruhig geschehen, um auf diese Weise die carlistischen Flüchtlinge los zu werden. — Der „Moniteur" läßt der türkischen Regierung in seiner gestrigen Nummer folgende Ermahnung zu Theil werden: „Der von einer englischen Zeitung mitgetheilte wesentliche Inhalt des Protokolls gestattet einen Einblick in den Geist, in welchem das Document abgefaßt ist. Die der Pforte gemachten Vorschläge bekunden die friedliebende Stimmung Europa's und die Pforte müßte sich glücklich preisen, nach den Metzeleien in Bulgarien und der Zahlungseinstellung der Zinsen ihrer Staatsschuld, sich einen Weg eröffnet zu sehen, auf welchem sie sich ehrenvoll aus ihrer mißlichen Lage herausziehen könnte. Sollte die Pforte wider allgemeines Erwarten das Protokoll nicht annehmen, so würde sie die ganze Verantwortung auf sich laden, deren schwere Folgen nicht vorherzusehen wären." — Jules Simon ist, wie es heißt gestern in Genua eingetroffen und wird 24 Stunden daselbst verweilen. — Der französische Botschafter in Berlin, Vicomte Gontaut-Biron, wird demnächst einen längern Urlaub antreten — Gestern ist der Proceß Paul Cassagnacs vor dem Zuchtpolizeigericht zur Entscheidung gekommen. Lachaud, der Vertheidiger des Angeklagten hatte den Antrag gestellt, das Gericht möge die Verhandlung der Sache bis nach Cassagnacs Erscheinen vor dem Assisenhofe vertagen, den der Gerichtshof jedoch verwarf. Darauf verließ Cassagnac mit Piel, dem Geranten des „Pays", den Sitzungssaal und der Gerichtshof verurtheilte nach Anhörung der Staatsbehörde in Abwesenheit der Angeklagten Cassagnac zu 2 Monaten Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße, Piel zu 1000 Fr. Geldbuße, wegen Beleidigung der Deputirtenkammer.

Spanien.

— Einem Telegramm aus Vitoria zufolge hat der Carlistengeneral Alemany ein Begnadigungsgesuch eingereicht.

Bilbao, 3. April. Der Gouverneur hat eine provisorische Deputation ernannt, welche aus drei Richtern des Civiltribunals zusammengesetzt ist. Die außerordentlichen Generaljunten werden auf den 18. April zusammenberufen werden.

Italien.

Rom, 3. April. Vorgestern hat der Papst in den Loggien des Vaticans einige Hundert Fremde, meistens Franzosen und Belgier, empfangen, die ihn sehr hinfällig gefunden haben. Er saß in einem Rollstuhle und hat nur wenige Worte an sie richten können. — Der italienische Botschafter General Cialdini hatte vorgestern lange Conferenzen mit dem Ministerpräsidenten und mit dem Minister des Auswärtigen, in welchen auch die Kirchenfrage besprochen sein soll. — In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht, der Marschall Mac Mahon habe die Minister Jules Simon und Leon Say mit der Mission betraut, ein Einverständniß mit dem italienischen Cabinet behufs Abschlusses des Handelsvertrages zu erzielen, dies sei der Hauptzweck ihrer Reise nach Italien. Das Gerücht ist um so glaublicher, als der italienische Botschafter General Cialdini, Herzog von Gaeta, gestern aus Paris hier eingetroffen ist und wahrscheinlich den betreffenden Conferenzen beiwohnen wird. — Dem „Bersagliere" wird aus Girgenti geschrieben, daß der Baron Bona Giuseppe di Caltabellotta und einer seiner Beamten, Namens Biongioni, sowie der unter der Regierung der Consorten mit dem Kronen-Orden decorirte Gutsbesitzer Baron Michelo di Stefano, weil sie Straßenräubern entweder aus Interesse oder aus Furcht Hilfe geleistet, gerichtlich verwarnt worden sind. — Prinz Carl von Preußen nebst Prinzessin Elisabeth, Prinz Wilhelm von Baden und Minghetti sind wieder in Neapel eingetroffen. Die Erzherzogin Gisela von Oesterreich und ihr Gemahl, Prinz Leopold von Baiern, halten sich zur Zeit in Arcireale, in der Provinz Palermo, auf. — Aus Nizza wird berichtet, daß der ehemalige Botschafter Graf Arnim von dem französischen Augenarzte Girard operirt worden ist, daß dieser aber fürchtet, sein Patient werde erblinden.

Rußland.

* Von der russischen Kaukasus-Armee berichtet man aus Tiflis, 22. März: Vor ungefähr 6 Wochen richtete der Gouverneur von Dagestan, Fürst Melikoff, an die Stämme des Dagestan die Aufforderung, für die Dauer eines bevorstehenden Krieges die Reihen der russischen Armee zu verstärken. Seitdem sind 18 Sotnien irregulärer dagestanischer Cavallerie gebildet worden, indem das seit 1852 bestehende dagestanische reguläre Cavallerie-Regiment die Cadres für die neuen Reiterschaaren lieferte. Die Gemeinden haben aus eigenen Mitteln die Freiwilligen equipirt, bewaffnet und mit Pferden versehen. Das Beispiel der Dagestaner fand auch bei den benachbarten und verwandten Stämmen eifrige Nachahmung. Die Tschochen, die Chunsachs, die Lesgier, die Tschetschenzen und Jtschkienzen beeilten sich gleichfalls Freiwillige zur Armee zu stellen; man rechnet aus ihnen 4 Regimenter irregulärer Cavallerie der Armee zuführen zu können. Im Uebrigen ist die kaukasische Armee vollständig kriegsbereit und die kaspischen Irregulären werden mit 3 Brigaden des Tifliser Corps, welchen 6 Feld- und 4 Gebirgs-Batterien beigegeben sind, die Avantgarde der Armee bilden. Aus den Terek-Kosaken sind 5 Abtheilungen Eclaireurs gebildet worden, wie überhaupt der Organisation des Vorposten- und militärischen Sicherheitsdienstes die größte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Hier hält man den Krieg für ziemlich nahe, was namentlich aus dem Umstande geschlossen wird, daß bereits die Reserven aus dem Kutaiser-Gouvernement herangezogen werden. Wir haben oben hervorgehoben, wie bereitwillig die meisten und hervorragendsten mohamedanischen Kaukasus-Stämme dem an sie ergangenen Appell zur Kriegsdienstleistung zu entsprechen sich beeilt haben. Es darf nicht verschwiegen werden, daß es diesfalls auch Ausnahmen gegeben hat, und es gestalteten sich in einem Falle die Verhältnisse so ernst, daß man thatsächlich von einer kleinen Revolte sprechen konnte. Im Zakaler „Okrug" begegnete die Aufforderung der Regierung zur Stellung von Freiwilligen entschiedener Renitenz. Der dort ansässige Stamm der „Djarzis", aufgewiegelt durch Agitatoren, welche diese der russischen Herrschaft unterworfenen Mohamedaner zur Uebersiedlung nach der Türkei veranlassen wollten, erklärte, niemals militärpflichtig gewesen zu sein und auch jetzt diese Pflicht nicht anerkennrn zu wollen. Da der Widerstand dieses Stammes einen bedenklichen Charakter anzunehmen begann, entschied sich der Großfürst-Statthalter für ein rasches Handeln und entsandte den Generalmajor Franchini mit 2 Bataillonen Infanterie und einer Batterie in Eilmärschen nach dem Zakaler Kreise. Die Djarzis wurden blokirt und zum unbedingten Gehorsam aufgefordert. Nach einigem Parlamentiren entschloß sich der Stamm, zu capituliren und zur Auslieferung der Rädelsführer, welche kriegsrechtlich zur Deportation nach Sibirien verurtheilt wurden. Man spricht davon, daß in Kurzem in den Grenzdistricten der Belagerungszustand verkündet werden soll.

Türkei.

* Von der türkischen Kaukasus-Armee berichtet man der „Pol. Corr." aus Erzerum, 26. März: Achmed Mukhtar Pascha, der Commandant der anatolischen Armee, ist aus Konstantinopel wieder hierher zurückgekehrt. Kaum angekommen, ordnete er eine Dislocation der Truppen an. Die ganze Armee hat Befehl erhalten, zwischen Batum, Tschechedzere, Such-Su und Tschuruk-Su eine strategische Aufstellung zu nehmen. Innerhalb dieses Viereckes sollen 82 Bataillone Infanterie, 18 Schwadronen Cavallerie und 28 Batterien concentrirt werden. Batum ist definitiv zum Hauptquartier designirt. In und bei Batum stehen 16 000 Mann, und es werden daselbst große Munitions- und Proviant-Vorräthe aufgestapelt. Mukhtar Pascha selbst hat eine persönliche Inspection aller Truppentheile für Anfang April angesagt, seine Adjutanten sind mit diversen Aufträgen nach der Grenzlinie abgegangen. Die Türken halten die Lage für sehr ernst, und glauben an den nahen, ja unmittelbar bevorstehenden Ausbruch des Krieges. Trotzdem gehen sie demselben keineswegs leichten Herzens entgegen. Die sanitären Verhältnisse der türkischen Armee sind geradezu ungünstig. Der Abdominal-Typhus hat einen epidemischen Charakter angenommen. Namentlich leiden darunter die bei Batum concentrirten Truppen, wozu die dortigen großen Sümpfe das Meiste beitragen. Zum Unglück fehlt es auch an Aerzten. Auf je eine Brigade kommen nur 4 Aerzte. Dazu gesellt sich noch bei der Bevölkerung die mehr als begründete Furcht vor Ausschreitungen der Irregulären, welche 40 Proc. der anatolischen Armee ausmachen. — Ueber den Geist der türkischen Armee ist nicht viel Gutes zu melden. Es ist nicht nur die Disciplin gewaltig gelockert, sondern auch mit der Fahnentreue sieht es nicht zum Besten aus. Thatsache ist es, daß ziemlich viel Desertionen vorkommen. Die Deserteure gehen auf Raub und Mord aus und vermehren so den Jammer der Bevölkerung. Von hier sind vor 14 Tagen an einem Tage 17 Redifs desertirt, und zwar mit Sack und Pack. Das Wesentlichste trägt zu diesen heillosen Zuständen der Mangel an Sold bei.

Die Stimmung in Konstantinopel wird im „Manchester Guardian", dem über orientalische Angelegenheiten bestunterrichteten englischen Provinzialblatte, als sehr mißvergnügt über das Wesen und Treiben der Palastclique geschildert. Obgleich die drohende Kriegsgefahr auf die Stimmung mäßigend einwirke, könne doch ein äußerst geringfügiger Anlaß oder gar ein militärisches Mißgeschick das Mißvergnügen bis zu einem Ausbruche steigern. „Die Ansicht findet Verbreitung, daß die Rückberufung Midhat Paschas nicht fern ist, und daß Mahmud Damad Paschas Einfluß auf seinen kaiserlichen Schwager nicht mehr so mächtig ist, als vordem. Das Günstlingswesen steht in diesem Theile der Welt auf so schwachen Füßen, daß nahezu Alles möglich ist, aber der Stand der Dinge im Palaste deutet kaum auf die so wünschenswerthe Versöhnung des Sultans mit seinem früheren Vezir hin. Abdul Hamid steht noch unter dem Einflusse seines Schwagers, und nur zu wahr ist es, daß in Verbindung mit Redif, dem Kriegsminister, er ihn durch Einschüchterung beherrscht. Klein, furchtsam und doch trotzdem auf das äußerste eifersüchtig auf seine selbstherrliche Würde, ist des Sultans Kraft nahezu gänzlich unter dem Drucke gebrochen. Mahmud Damad ermangelt keiner Mittel, um ihn glauben zu machen, daß der Thron von Gefahren umringt und er, Mahmud Damad, sein guter Engel sei. Unter seiner Leitung werden Verschwörungen in derselben Weise gebraut, wie es zur Zeit des französischen Kaiserreichs geschah. Die einzige Möglichkeit, welche Midhat wieder zur Macht berufen könnte, würde in einer Krisis bestehen, während welcher die Türken nicht ohne ihn fertig zu werden wüßten; es sei denn, daß eine Volksbewegung den Sultan bis zur Rückberufung Midhats einschüchtere. Midhat ist seit seiner Verbannung immer volksthümlicher geworden. Würde er zurückkommen, so würde seine Stellung stärker als je sein. Es ist kein Geheimniß, daß die Mehrzahl der Abgeordneten des Parlaments im Geheimen seine Rückkehr wünscht."

Serbien.

Belgrad, 4. April. Der Fürst hat Demeter Matics zum Präsidenten einer Commission ernannt, welche sich mit der Verbesserung und Vereinfachung der Landes-Administration zu befassen hat. — Vorgestern hat Fürst Milan eine Deputation der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina empfangen.

— Ein Correspondent der „A. Z." schreibt aus Belgrad: Nicht minder als die Noth der Kriegsbeschädigten und die Abhilfe gegen dieselbe macht der Regierung die Frage zu schaffen: was mit der Masse von Freiwilligen geschehen soll, die sich noch an der östlichen Grenze Serbiens befinden. Bei dem Versuche, dieselben zum Auseinandergehen zu veranlassen, kam man zu der Einsicht, daß dies nicht angehe. Die Leute sind aus allen Gegenden der Welt hier zusammengetroffen, meist heimathlos und wollen jetzt ihr Brod um so weniger aufgeben, als sie sehen, daß in Serbien nicht so leicht zu leben ist. Der Tumult unter den Freiwilligen bei Negotin und Kladowa hatte bereits einen solchen Grad erreicht, daß ihr Befehlshaber Vlajkovics in eine sehr kritische Lage versetzt worden war, und schon seine Demission einreichen wollte. Aehnliche und noch größere Unannehmlichkeiten bereiten die Freiwilligen auch an der Grenze bei Raschka und Jankowa-Klissura, wo sie mehrere Kanonen in ihrem Besitze haben und von den serbischen Befehlshabern nichts wissen wollen. Sie proklamiren unter sich ihre Anführer und stellten an dieselben das Verlangen, die Feindseligkeiten gegen die Türken fortzusetzen, trotzdem Serbien mit der Türkei Frieden geschlossen hat. Die serbischen Behörden haben jedoch für jetzt diese Absicht der Freiwilligen vereitelt, indem sie ihnen größere Rationen und Erhöhung ihres Tagelohnes versprachen.

Amerika.

Der „Times" wird aus Philadelphia vom 3. d. M. telegraphirt: Die von Philadelphia nach Venezuela fahrende Brigg „Roanote" ist gescheitert, 11 Personen sind umgekommen. Die zwölfte auf dem Schiff befindliche Person, ein Matrose, trieb neun Tage auf dem Wrack umher, ward aufgefischt und nach Boston gebracht. 44 000 Dollars sind mit der Brigg versunken. Nach Bericht des Geretteten haben drei der Umgekommenen sich selbst getödtet, um nicht den Tod des Verdurstens zu sterben; ein Matrose sprang, wahnsinnig geworden, ins Meer. — Nach einer Mittheilung aus Winnipeg (Manitoba) ist Sitting Bull, der Sioux-Häuptling, bei Wood Valley auf canadisches Gebiet übergetreten mit vielen Anhängern und 1000 den Amerikanern abgenommenen Pferden. Eine Abtheilung berittener Polizeiwächter ist ausgesandt worden, um mit ihm eine Unterredung zu halten.

In den Vereinigten Staaten von Columbia hat, nach amtlichem Bulletin vom 22. Februar, ein größeres Treffen bei Donjuana am 27. Januar d. J. stattgefunden, in dem die Rebellen wiederum in die Flucht geschlagen und versprengt worden sind.

Danzig, 8. April.

* An der gestrigen Börse wurde uns mitgetheilt, daß die Reichsbank Maßregeln trifft, um die Circulation der Privat-Banknoten nach Möglichkeit einzuschränken, ja dieselbe fast unmöglich zu machen. Es sollen nämlich den Privat-Banken die bei den Reichs-Bankhallen eingehenden Noten derselben von jetzt an täglich zur Einlösung präsentirt werden, so daß die Noten, welche der Reichsbank in ihrem großen Accept- und Giro-Verkehr an einem Tage eingehen, bereits am andern Tage den Privatbanken zur Zahlung vorgelegt würden, während die frühere preuß. Bank sich begnügte, die Einlösung wöchentlich einmal zu fordern. Es wird diese Maßregel ziemlich verschieden beurtheilt. Einerseits glaubt man, daß es im Sinn der Bank-Gesetze liege, die Noten-Circulation zu einer einheitlichen zu gestalten, da es bei der Emanation des Gesetzes unmöglich war, die bestehenden langen Concessionen zu beseitigen, und daß selbst die Berechtigung der Reichsbank, die Noten derjenigen Privatbanken, welche sich am Sitze einer Bankstelle befinden, wieder auszugeben, nur eine den Gegnern des Gesetzes gemachte Concession sei, von der Gebrauch zu machen der Reichsbank nie eingefallen seid. Andererseits wird wieder angenommen, daß die Berliner Banquiers, welche in dem Aufsichtsrathe der Reichsbank sind, für diese Maßregel plaidirt haben, um die frühere Abhängigkeit der Provinz-Plätze von den Börsen-Centren wiederherzustellen. Eine fernere Version führt die Maßregel auf den angeblichen Mißbrauch des Notenrechtes einzelner Banken zurück, welche ihren Noten durch billige Geldanerbietungen Umlauf zu verschaffen suchten. Wie dem auch sei, es ist anzunehmen, daß diese häufige Präsentation dahin führen wird, daß viele Notenbanken sich gezwungen sehen werden, von der Ausgabe von Papier-Werthzeichen abzustehen, in welchem Falle dann die ihnen zugestandene Menge an freien Noten der Reichsbank zufallen würde. Welchen Eindruck dies auf den kaufmännischen Verkehr in größeren Handelsplätzen, wie der unsere,

---

die Geschichte der europäischen Culturnationen und sogar Naturgeschichte! Das war zu viel für die alten Türken, für die im Koran gehärteten und mit dem Osmanenthum wie mit einer Bretterwand vernagelten Ulemas und Chodschas; sie zogen sich beschämt, verwirrt und zuletzt knirschend vom Schauplatz zurück; sie müssen die Heranbildung der Söhne der wohlhabenden Klassen den Franken überlassen und sie stiegen mit ihrem Zorn und Groll wieder hinab in die Regionen der Armuth und des Fanatismus. Daher denn auch die fortwährenden und immer wiederkehrenden Unruhen und Rebellionen in der Welt der „Softas", bei den „Hörern der Moscheen" und in dem bunten Volkshaufen von Pera. Trotzdem haben auch viele von den Softas die „Aufklärung" auf ihre Fahnen geschrieben; denn das Licht, welches in der neueren Zeit in die türkische Welt gefallen ist, ist zu intensiv und beharrlich, als daß es durch Turbane und Muezzinmäntel noch verhängt werden könnte. Nur tastet diese mohamedanische Aufklärungssucht ganz besonders unruhig und toll um sich und steht immer in Gefahr, in den Koran zurückzufallen. Die Softas sind, wie bemerkt, genau genommen türkische Theologen, und just diese liefern die besten Soldaten. Als es zum Kriege gegen Serbien ging, stellten die Softas die ersten und begeistertsten Freiwilligen. Der Koran geht auf allen Seiten darauf hinaus, tüchtige Gläubige und Soldaten zu bilden und mit dieser Weisheit war bis jetzt dem Türkenthum am besten gedient. Aber dieselben Krieger zeigen sich nachgerade nach Innen ebenso kampflustig und rechthaberisch wie nach Außen und deshalb bilden sie eine gar wichtige und gefährliche Masse.

Und diese Masse steht keineswegs isolirt da. Sie ist ein Theil des Volkes und durch zahlreiche Fäden mit demselben in fortwährender Verbindung. Daher ist es nicht unmöglich, daß die Softas noch einmal in der türkischen Hauptstadt ebenso gefährlich und furchtbar werden können, wie es seiner Zeit die Janitscharen geworden sind. Allerdings waren die Janitscharen eine geschlossene Soldatentruppe. Die Softas dagegen hängen nur zusammen durch ihre religiösen Lehrer, die Ulemas, denen sie blindlings ergeben sind; aber man muß nicht vergessen, daß ein großer Theil derselben Soldat geworden ist und den letzten Krieg mitgemacht hat. Mit den Janitscharen haben daher die Softas manche Aehnlichkeit. Am Marmarameer, nicht weit vom alten Serail, erhebt sich auf dem Atmeidan die ehemalige Kaserne der Janitscharen; der Rest des Gebäudes dient dem heutigen Geschlecht als furchtbares Gedenkzeichen an jenen Tag der Vertilgung vor fünfzig Jahren! — Die Janitscharen waren keineswegs eine isolirte Soldateska, von besonderem Stamm und besonderen Ueberlieferungen. Es war einfach die türkische Garde. Nur überwog bei den Janitscharen das Volkselement aus Pera und Galata. Daraus ist der Anhang, den die „Rebellion" in Konstantinopel fand, zu erklären. Ausdrücklich sagt der Ferman, welcher die Niedermetzelung begleitete: „übrigens wisse man, daß andere Corporationen, z. B. die Brandlöscher und Lastträger, die Rebellion gefördert hätten . . . ." Nach der Katastrophe auf dem Atmeidan nahmen dann auch noch jahrelang die Verfolgungen in Pera, Galata und Skutari ihren Fortgang. Wenn sich heute die Softas unter ihren Ulemas zu geschlossenen Körpern zusammenfinden, dann können sie ebenso einflußreich und gefährlich werden, wie vor fünfzig Jahren die Janitscharen waren, und wahrscheinlich noch ungleich gefährlicher, weil die Gewalt des Padischah ungleich erschüttert ist. Ob aber mit solcher jungtürkischer Bewegung eine wirklich freiheitliche Idee verbunden wäre, ist in der That fraglich, selbst wenn die Softas den Namen Midhat Pascha auf ihre Fahne schreiben.

(Fr. Ztg.)

hervorrufen wird, dürfte in den competenten Kreisen leicht zu beurtheilen sein.

* In dem Sommerfahrplan der Berlin-Stettiner Eisenbahn werden die durchgehenden Züge nach Berlin, bez. Stettin und Stolp unverändert bleiben, so daß sie wie bisher bez. 6,50 Morg., 11,30 V. u. 6 Nachm. von hier abgehen und 8,19 Ab., 4,14 Nachm. u. 9,37 V. hier eintreffen. Die Lokalzüge zwischen Danzig u. Zoppot werden wahrscheinlich abgehen von Danzig: 7,37 M., 9,15 Vorm.; 12,30, 2,24, 3,52 u. 5,30 Nachm. u. 7,15, 9,15 u. 11,1 Abds. und eintreffen in Danzig 7,26 M., 8,49 u. 10,31 Vorm., 2,4, 3,35 u. 5,9 Nachm., 6,4, 8,35 u. 10,38 Abds. Die Fahrzeit beträgt ca. 30 Minuten.

* Nach einem gestern Nachmittags aus Warschau eingegangenen Telegramm betrug der Wasserstand der Weichsel daselbst vorgestern 7 Fuß 3 Zoll, gestern nur 7 Zoll.

* Der Seconde-Lieutenant v. Tilly I. vom 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4 ist von seinem Commando als Compagnie-Offizier bei der Unteroffizierschule in Potsdam entbunden worden.

* Der unverehelichten Dorothea Hochheim zu Mühlbanz, welche seit mehr als 40 Jahren auf dem dortigen Vorwerke ununterbrochen im Dienst gestanden hat, ist von der Kaiserin das große goldene Verdienstkreuz für treue weibliche Dienste nebst Diplom verliehen worden.

S. Oliva, 6. April. Mit den ersten wärmeren Strahlen der Frühlingssonne haben hier auch die Vorbereitungen für das regere Sommerleben begonnen. Die Hauswirthe decoriren und renoviren ihre Wohnungen, um sie den Sommergästen präsentiren zu können. Die Nachfrage derselben nach passenden Quartieren ist denn auch bereits recht lebhaft, ja in einzelnen Fällen werden dieselben jetzt bereits bezogen. Unter dieser Avantgarde unserer Sommergäste befindet sich auch diesmal wieder Hr. Schauspieler und Recitator Wohlmuth, welcher bereits im vergangenen Jahre unseren Ort als Sommerfrische aufsuchte. Der hiesige Bildungsverein hat diese Gelegenheit benutzt, Herrn Wohlmuth zu einem Vortrage zu gewinnen, welchen derselbe am nächsten Dienstag im Saale des Herrn Zywietz halten wird. Es sollen namentlich Gedichte von Schiller, Göthe, Lessing, Heine und Tennyson, sowie eine Scene aus Hamlet zum Vortrage kommen.

* Neustadt, 7. April. Der hiesige Kreistag wird am 21. April wieder zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung für denselben stehen u. a. folgende Anträge: 1. Antrag des Kreistags-Abgeordneten Hevelke: Der Kreistag wolle einen bestimmten Beschluß darüber fassen, daß die zu erbauende Kreischaussee von Neustadt nach Krockow nach den Anschlägen über Groß oder Klein Piasnitz gebaut werde. 2. Antrag des Kreistags-Abgeordneten Suter: a. Der Kreistag wolle den Bau der Strecke Putzig-Gnesdau-Lötsch bezw. Gnesdau-Schwarzau im unmittelbaren Anschluß an den Bau der Linie Krockow-Neustadt beschließen. b. Der Kreistag wolle beschließen, daß die Anschläge der Strecke Putzig-Gnesdau-Löbsch bezw. Schwarzau mit den Anschlägen der Linie Neustadt-Krockow dem Provinzial-Ausschuß zur Beschlußfassung über die Gewährung der Chausseebauprämien vorgelegt werden. 3) Antrag der Kreistagsabgeordneten Herren Pieper Röhrig und v. Gerlach: der Kreistag wolle beschließen, zur Anlegung eines Bahnhofs bei Lusin, dessen Nothwendigkeit schon früher anerkannt sei, eine einmalige Ausgabe von 45 000 M. zu bewilligen. Ferner soll der Kreishaushalt für 1877/78 festgestellt und über das Project zur Errichtung eines Hypotheken-Pfandbrief-Instituts für den Kreis Neustadt verhandelt werden.

(=) Culm, 6. April. Der letzte Kreistag hierselbst hat nun den Bau einer fünften Chaussee für unseren Kreis und zwar von Briesen nach der Straßburger Grenze beschlossen. Es ist dabei angenommen worden, daß mit der Ausführung aller dieser fünf Chausseen noch in diesem Sommer vorgegangen werden soll. So erfreulich auch hiernach die Aussicht ist, unsere noch immer sehr mangelhaften Verkehrswege schon in nächster Zeit um ein Wesentliches verbessert zu sehen, so sind doch sowohl im Kreistage wie außerhalb desselben viele Stimmen gewesen, welche, die neue schwere Belastung des Kreises durch diese Chausseebauten hervorhebend, lieber ein geeigneteres und vor allem rentableres Verkehrsmittel in der Errichtung einer Secundär-Eisenbahn von hier nach Graudenz resp. Thorn gesehen hätten. Wer in diesem Winter die Verkehrsstockungen wahrgenommen, welche die Weichsel uns fortdauernd und auch unerwarteter Weise jetzt augenblicklich wieder bereitet, der kann nur dringend wünschen, daß wir nicht durch die Palliativmittel von Chausseen, sondern durch eine praktisch und zweckmäßig eingerichtete Secundär-Eisenbahn die von uns nächsten Uebergänge über die Weichsel bei Graudenz und Thorn zu erreichen suchen. — Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat neuerdings auf Grund der Bestimmungen in den §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 7. April 1869, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, eine Polizeiverordnung dahin erlassen, daß auf der im diesseitigen Verwaltungsbezirk belegenen Bahnstrecke von Bromberg über Thorn nach Alexandrowo und auf der Strecke der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn südlich von Dt. Eylau das Einladen von Rindvieh gänzlich untersagt ist. Außerdem ist angeordnet worden, daß auf der Strecke der Thorn-Insterburger Bahn von der Bezirksgrenze bis Thorn das Einladen von Rindvieh wöchentlich nur an einem durch den Landrath des Kreises Rosenberg bekannt zu machenden Tage in der Station Dt. Eylau gestattet ist, in welcher Station auch Rindvieh zur Beförderung mit der Marienburg-Mlawkaer Bahn in der Richtung nach Marienburg aufgegeben werden darf. Für alle diese Transporte sind gleichzeitig besondere Vorsichts-Maßregeln getroffen. — In unserer Nachbarstadt Briesen, die sich in Folge der Eisenbahn immer mehr und mehr hebt, hat die königl. Intendantur des 1. Armee-Corps ein Fourage-Magazin für durchmarschirende Truppen eingerichtet und zur Einreichung von Submissionsofferten für Hafer, Heu und Stroh einen Termin bis zum 11. d. M. anberaumt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn J. H. Junkertroyl: Ihre Annahme beruht auf einer Verwechselung der unteren mit der oberen Weichsel; letztere war gemeint. Uebrigens besten Dank!

An unsere geschätzten Herren Correspondenten und sonstigen Mitarbeiter richten wir die freundliche Bitte, die zum Abdruck in der Zeitung bestimmten Manuscripte so einzurichten, daß immer nur eine Seite des Papiers beschrieben ist, da die Schnelligkeit, mit der eine zwei Mal täglich erscheinende Zeitung hergestellt werden muß, es nothwendig macht, fast jedes Manuscript in verschiedene Theile zu zerlegen. Ferner richten wir namentlich an unsere Herren Correspondenten in der Provinz die Bitte, ihre Berichte in thunlichst gedrängter Ausführlichkeit abfassen zu wollen, da sich für längere Abhandlungen, sofern dieselben nicht besonders wichtige Vorgänge betreffen, mitunter nur schwer der nöthige Raum gewinnen läßt.

Vermischtes.

— Fräulein Etelka Gerster, welche eben in Berlin so außerordentliche Erfolge als Sängerin gehabt hat, ist vor 27 Jahren in Kaschau (Ungarn) geboren. Professor Hellmesberger aus Wien hörte Etelka (Adelheid), als sie 12 Jahre alt war, zufällig singen und war von dem Gesange des Kindes so entzückt, daß er die Eltern bestimmte, in die berufsmäßige musikalische Ausbildung ihrer Tochter zu willigen. Etelka besuchte das Conservatorium in Wien und genoß dort den Unterricht der berühmten Lehrerin Frau Marchesi. Anfang Januar 1876 machte Frl. Gerster ihren ersten Bühnenversuch in „Rigoletto" auf dem Fenice-Theater in Venedig. Hier fand und engagirte sie als Impressario der Director Gardini und führte sie zunächst nach Genua, wo sie dieselbe enthusiastische Aufnahme, wie schon in Venedig, fand. Von Venedig brachte sie Gardini nach Berlin zu Kroll, und jetzt soll die junge Sängerin in der Großen Oper zu Paris debutiren.

* Breslau. Der Pastor v. Cölln, der Begründer des hiesigen evangelischen Vereinshauses, vereinigte die Aemter eines Vorsitzenden des Vorstandes, des Verwaltungsdirigenten, des Vereinsgeistlichen und des Rendanten dieser Anstalt in seiner Person und hatte sich einige Ordnungswidrigkeiten in der Geschäftsführung zu Schulden kommen lassen. Die hiesige Regierung verhandelte dieser Tage als Disciplinargerichtshof in dieser Angelegenheit gegen Pastor v. Cölln wegen Pflichtverletzungen im Amte. Sie verurtheilte ihn zu 300 M. Ordnungsstrafe und in die Kosten des Verfahrens.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Betreffs der Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck sei auch heute noch Zuverlässiges nicht zu hören. Alle aus dem Rahmen über die Stellvertretung heraustretenden Gerüchte seien als unwahrscheinlich anzusehen. Wenn vielfach davon Rede ist, daß der Urlaub nur als eine mildere Form eines definitiven Rücktritts aufzufassen sei, so trete deutlich genug hervor, daß dem Kaiser Alles widerstrebe, was den Anschein eines definitiven Rücktritts des Reichskanzlers begünstige. Die Behauptung der Stellvertretung sei schon als falsch eingetreten, der Kanzler stellte bisher keine seiner amtlichen Functionen ein; auch sei in seiner Umgebung von Reisevorbereitungen nichts bemerkt worden. — Die „Kreuzzeitung" erfährt, man erachte es wegen der Schwierigkeiten der Vorentscheidungen als noch ungewiß, ob dem Reichstage am nächsten Dienstag irgend welche Mittheilung über die Beurlaubung resp. über die Stellvertretung des Reichskanzlers zugehen werde, man halte es neuerdings aber für möglich, daß zunächst nur ein vorläufiger Urlaub mit gewöhnlicher Stellvertretung unter Vorbehalt weiterer Verhandlungen über ein dauerndes Arrangement eintrete.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. April.

Geburten: Schiffszimmergesell Martin Grünholz, T. — Weichensteller Friedrich Michael Schultz, S. — Arbeiter Aug. Ferd. Kindt, S. — Arbeiter Eduard Pioch, S. — Schuhmacher Franz Eduard Wagner, T. Schuhmacher Constantin Sbikowski, T. — Arbeiter Friedrich Baumbach, T. — Tischler Albert Julius Boltze, S. — Arbeiter Carl August Harder, T. — Invalide Julius Halkowski, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Schlosser Franz Adolf Alexand. Zeller in Neustadt-Eberswalde mit Marie Louise Reschel das. — Arb. Johann Hennig in Emaus mit Const. Elisabeth Patz. — Arb. Johann Mrozk in Kl. Katz mit Anna Boike das. — Seefahrer Albert Aug. Buddasch in Heubude mit Wilhelm Elisabeth Khoike. — Hauszimmerges. Michael Kunikowski mit Florentine Frohwerk. — Zimmermann Joh. Albert Reinke mit Anna Renate Clara Fiek. — Kutscher Joh Ficht mit Anna Barbara Rozinski. — Frachtbestätiger Herrmann Aug. Ludwig Voigt mit Dorothea Albertine Renate Marie Bockentahl.

Heirathen: Kaufm. Carl Wilh. Wittjohn mit Elise Rosalie Marianne Lütcke. — Büchsenmacher-Asp. Heinr. Wilh. Brockelschen mit Meta Wilh. Behrend. — Wirthschafter Otto Rob. Manthei mit Helene Dorothea Petzel. — Arb. Michael Jos. Poplawski mit Auguste Wilh. Dunkel. — Hauszimmerges. Ludw. Alb. Pfeiffer mit Emma Amalie Hilger. — Schmiedeges Carl Otto Wetzel mit Emilie Florentine Kneller. — Arb. Bernh. Rud. Diederichs mit Wwe. Friederike Jul. Andreas, geb. Nadolski — Gärtner Rud. Albert Ludwig Gähn mit Renate Florentine Raabe. — Arb Friedr. August Wölk mit Frau Paul. Wilh. Wölk, geb. Kobierczynski.

Todesfälle: S. d. Zimmermanns Richard Schulz, 2 J. — Einsammler Carl Christian Lauschus, 55 J. — Josephine Döhring, 63 J. — T. d. Maurers Franz Nerlich, 3 J. — Rentier Eduard Adolf Brandt, 64 J. — Kaufmann Philipp Wilhelm Lanser, 34 J. — S. d. Zimmermanns Carl Friedr. Kuntz, 1 J. — T. d. Müllers Otto Elsner, 2¾ J. — T. d Zimmermanns Carl Wedel, 3½ J. — T. d. Arb. Franz Filipp, 3 J. — Marie Engler, geb. Zibell, 32 J. — Arb. Martin Krause, 35 J. — 1 unehel. todtgeborenes Mädchen.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 4. April. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 80,00—83,00 M., Mansfelder Raffinade 81—84 M. pr 50 Kilogr. — Bancazinn 79,00—82,00 M. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 77,50—80,00 M. pr 50 Kilogramm. Secunda fehlt — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 20,00 M., geringere Marken 19,50 M., hier erstere 22,00—23,00 M., letztere 21,50—22,00 M. pr 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, hier 22,50—23,00 M. Harzer und Sächsisches 22,50—23,00 M. Spanisches Rein und Co. 25,50—26,50 M. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,25—4,60 M. Englisch Roheisen 3,20—3,70 M. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,10—3,20 M. Gießerei-Roheisen 3,20—3,60 M. pr 50 Kilogramm. — Stabeisen. Gewalztes 6,50—6,75 M. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,00—14,00 M. loco pr 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken 5,00—5,50 M., zum Verwalzen 3,30—3,70 M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 65 M., Coaks 53—60 M. pr 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 0,90—1,30 M. pr 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 7. April.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschlds.	92,50	92,50
April-Mai	225,50	223	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Sept.-Oct.	218,50	217	do. 4% do.	93	95
Roggen			do. 4½% do.	101,50	101,20
April-Mai	162	161,50	Berg.-Märk. Eisb.	77,50	77,50
Juni-Juli	158,50	158	Lombardenser.Cp.	131	131,50
Petroleum			Franzosen . . .	369,50	373
pr 200 ℔			Rumänier . . .	12,60	12,70
April	29,70	29,50	Rhein. Eisenbahn	104,20	104,60
Rüböl April-Mai	64,50	63,60	Oest. Credit-Anst.	247	240,50
Sept.-Oct.	65,40	65	5% russ.engl. A. 62	85	—
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56	56,50
April-Mai	52,50	52,30	Russ. Banknoten	247,75	249,55
Aug.-Sept.	55,40	55,20	Oest. Banknoten	156,10	165,80
Ung. Schatz-A. II.	83,60	86,20	Wechselcrs. Lond.	20,34	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 63,50.
Wechselcurs Warschau 247,30.
Fondsbörse matt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 314 die seit dem 1. April 1877 hierselbst errichtete Handelsgesellschaft in Firma

H. Bartels & Comp.

und sind als die Gesellschafter derselben eingetragen:
1. der Kaufmann Heinrich Georg Bartels,
2. der Kaufmann Eduard Cohn,
3. der Kaufmann Wilhelm Theodor Robert v. Kolkow,

sämmtlich zu Danzig.

Danzig, den 7. April 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (3964

In dem Concurse über das Gesellschaftsvermögen der Danziger Credit- und Sparbank C. Kempf & Co. zu Danzig ist der Plan zur Vertheilung des verfügbaren Massenbestandes entworfen und an der Gerichtsstelle in dem V. Bureau zur Einsicht für die Betheiligten ausgelegt.

Die Concursgläubiger, welche ihre Ansprüche angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen gegen diesen Theilungsplan bis zum 9. April cr. einschließlich bei dem Concursgericht schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen und zur Verhandlung darüber, so wie zur Ausführung oder Vertheilung in dem auf

den 20. und 21. April cr., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar anberaumten Termin im Terminszimmer Nr. 20 zu erscheinen, und zwar diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben A. bis incl. K. anfängt

am 20. April cr., Vorm. 10 Uhr,

und diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben L. bis incl. Z. anfängt

am 21. April cr., Vorm. 10 Uhr.

Die Gläubiger, an welche Zahlungen erfolgen sollen, haben sich persönlich oder durch einen zur Empfangnahme von Geldern legitimirten Bevollmächtigten einzufinden und die Urkunden über ihre Forderungen mit zur Stelle zu bringen.

Danzig, den 4. April 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses
gez. Aßmann.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 28. März cr., am 31. ejd. bei der Gesellschaft:

„Westpreußischer Creditverein"

sub No. 3, Colonne 4, folgender Vermerk eingetragen:

Der persönlich haftende Gesellschafter **Herrmann Philipsthal** ist gestorben. Der zweite persönlich haftende Gesellschafter der Kaufmann **Adolf Zobel** zu Marienwerder ist nunmehr ausschließlich zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Marienwerder, den 31. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 31. März d. J., ist heute in unser Firmen- und Prokuren-Register eingetragen, daß die Firma **Leopold Neumann** hier und die von ihr dem Kaufmann **Adolf Peiser** hier ertheilte Prokura erloschen ist. Ferner ist in unser Gesellschaftsregister unter No. 92, die seit dem 31. März 1877 in Thorn unter der gemeinschaftlichen Firma **Gebrüder Neumann** aus den Kaufleuten **Leopold Neumann** und **Julius Neumann**, beide in Thorn, bestehende Handelsgesellschaft mit dem Bemerken eingetragen, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 3. April 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. 3917

Echten französischen Franzbranntwein (feinster Armagnac),

in Flaschen von 50 ₰ bis 2 M. und ausgewogen, empfiehlt

Hermann Lietzau,
Droguen-Handlung,
Holzmarkt No. 1.

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden!

Herrn R. F. Daubitz,
Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Ich bescheinige hierdurch aus freiem Antriebe, daß nachdem ich lange Zeit an **gestörter Verdauung, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Unwohlsein,** besonders **Herzklopfen** nach genossenen Speisen, gelitten, **ich seit dem Gebrauche Ihres vortrefflichen Magenbitter mich gesund und wohl fühle,** so daß ich denselben bedingungslos **jedem ähnlich Leidenden** nur bestens empfehlen kann. Persönliche Auskunft zu ertheilen bin ich jederzeit gern bereit.

Berlin, den 24. Januar 1877.

Emil Neye, Gerichts-Secretair a. D. Friedrichstr. 3.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets **echt** zu haben bei Herrn **Alb. Neumann** in Danzig, Herrn **G. Boerner** in Danzig, Herrn **W. Vogel** in Dirschau und Herrn **Otto Peters** in Culm. (3398

Apotheker C. Bauer's electromagnetische Zahn-Halsbänder

sind das einzige, sichere Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten. Preis pro Stück 75 ₰. **Fabrik:** Berlin O., Münchenberger Straße 25. **Verkäufer** erhalten 33⅓ Proc Rabatt. (2263

Eine meiner Hofmägde erkrankte am Gelenkrheumatismus, der sich am meisten mit den furchtbarsten Schmerzen in die Achseln und Kniegelenke zog. Durch Anwendung zweier Flaschen **Balsam Bilfinger***), den ich zufällig in meiner Nachbarschaft erhielt, wurde der Magd innerhalb vierzehn Tagen vollständige Besserung verschafft. Ich fühle mich daher veranlaßt, dieses ausgezeichnete Hausmittel aufs Angelegentlichste zu empfehlen und der Firma v. Bilfinger meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Przybyczlawitze bei Razkow im Bez. Posen, 28. Dezbr. 1876.

Braeuer, Rittergutsbesitzer.

*) Zu beziehen durch:
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.

Das erste Magenelixir

Schweizer-Alpen-Kräuter-Liqueur

aus der Fabrik von **Gustav Brand** in **Graudenz** empfiehlt sich als ein vorzüglich magenstärkender Liqueur, welche wegen seines Wohlgeschmacks auch als angenehmer Frühstücks-Liqueur sehr beliebt geworden ist. **Der vielen Nachahmer wegen bittet man genau auf obige Firma zu achten.**

Für schwache Säuglinge.

Das **Tanninkraftpulver** ist das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel für schwache Kinder, welche die Mutterbrust entbehren müssen, oder durch Krankheiten in ihrer Entwickelung zurückgeblieben sind. Dasselbe ist allen Eltern sehr zu empfehlen.

Carl Dittmann, Charlottenburg,
Erfinder der Tannin- (Loh-) Kur.

Fowler'sche Dampfpflüge
nach dem
Zwei-Maschinen-System.

Wir ertheilen Reflectanten auf unsere Dampfpflüge gerne Auskunft und versenden Cataloge gratis.

John Fowler & Co.,
Magdeburg.

Bromberger Dampfpappen- und Papier-Fabrik.

Hiermit machen wir unseren geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir vom 15. d. Mts. an in **Danzig** nicht mehr durch **Agenten** vertreten werden, sondern ein **vollständig sortirtes Lager** unserer Fabrikate von **Pappen** und **Packpapier** bei Herrn **J. H. Jacobsohn,** Heiligegeistgasse No. 121, unterhalten.

Fliess & Co.

Bezugnehmend auf obige Annonce werde ich bemüht sein, sowohl das Vertrauen, welches die Fabrik in mich gesetzt, als auch das ihrer werthen Kunden zu rechtfertigen, und bitte mir bei Bedarf die geschätzten Aufträge zuzuwenden, die für Rechnung obiger Fabrik ausgeführt werden.

Preiscourante werden auf Wunsch verabfolgt.

J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Engros-Handlung,
121. Heiligegeistgasse 121.



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Die Tafelglas-Handlung
von
F. A. Sohnibbe, vorm. **F. Fornée,**
Hundegasse No. 18, neben **Scheerbart's Hotel,**
empfiehlt ein wohlsortirtes Lager aller Sorten Tafel- und Spiegelglas, Goldleisten und Demante bei billiger und reeller Bedienung. (2795

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden in und außerhalb Danzig, die ergebene Anzeige, daß ich meine Klempnerwerkstätte nebst Wohnung von der Hundegasse nach der

Breitgasse No. 82, gegenüber der Zwirngasse,

verlegt habe. Um dem Geschäft nach jeder Richtung zu genügen, habe ich meine Werkstatträume erweitert und empfehle mich gleichzeitig bei jetziger Bausaison einem bauunternehmenden Publikum zur Ausführung aller vorkommenden Klempnerarbeiten bei **Haus- und Schiffbau,** sowie zu Anlagen, Aenderungen und Reparaturen der **Canal- und Wasserleitung.**

C. Gutermuth, Klempnermeister,
Breitgasse No. 82, gegenüber der Zwirngasse.

Tannen, 1 bis 3 Meter hoch, hat zum Verkauf

Krüger,
Braustfelde.

Ein tüchtiger, verheiratheter Kutscher kann sich zum sofortigen Dienstantritt melden bei **B. Bentel,** Katznase bei Altfelde. (3878

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden.
Rheden, den 7. April 1877.
3965) **L. Wolschon.**

Heute Vormittag 10 Uhr starb nach langem schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kgl. Seelootse

Carl Friedrich Remus,

in seinem 43. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
3957) **die Hinterbliebenen.**
Neufahrwasser, den 7. April 1877.
Die Beerdigung findet Mittwoch Vorm. 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Volkskindergarten.

Der Sommer-Cursus beginnt am **Montag, den 9. April.** Anmeldungen neuer Kinder im Kindergartenlokale selbst, **Hohe Seigen No. 24.**

Der Vorstand.

Schulbücher, Wörterbücher, Atlanten,

sowie griechische und römische Klassiker sind gut erhalten und gebunden für sämmtliche Lehranstalten zu herabgesetzten billigsten Preisen vorräthig in der Buchhandlung von

A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Gut erhaltene noch brauchbare Bücher werden stets gekauft. (3766

Mein Comtoir befindet sich jetzt **Poggenpfuhl No. 75.**

F. Staberow.

Dampfer „**Saga**" Capitain „**Bay**" von Grangemouth mit einer Ladung **Eisen und Güter** angekommen, liegt löschfertig in Neufahrwasser, dies den unbekannten Inhabern der girirten Connoissemente zur Nachricht.
3962) **Wilh. Ganswindt.**

Photographisch. Atelier Robert Grosse,

vormals **Gebr. Diller,**
Hundegasse 100, 1. Etage.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß ich einen ganz neuen Apparat (sogenannten Schnellarbeiter) aus Paris erhalten habe, vermöge dessen Lichtkraft ich in einigen Secunden, selbst bei trübem Wetter und bei Aufnahmen von den unruhigsten Kindern die besten Resultate erziele.

Hochachtungsvoll
Robert Grosse,
vorm. **Gebr. Diller,**
100. Hundegasse 100, 1. Et.

Königsb. Pferde-Lotterie.

Ziehung am **30. Mai 1877. 2000** Gewinne. Hauptgewinne: **5** complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u Gebrauchs-Pferden. u. s. w.

Loose à 3 M. sind zu haben bei den Herren **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2 und **Paul Zacharias** in Danzig

---

1. Inowrazlawer Pferdelotterie. Ziehung 27. April. Loose à 3 M. bei **R. Bisetzki,** Kalkgasse 6 u Breitgasse 134

Für Pferde-Besitzer!

Concentrirtes
Restitutions-Fluid,
ganz besonders bewährt bei Lahmheiten der Pferde und Rinder,
Drusen-Pulver,
Glycerin-Huf-Fett,
seit einer Reihe von Jahren als **vorzüglich anerkannt,** empfiehlt
Hermann Lietzau,
Droguen-Handlung, Holzmarkt 1.

Echt persisches
Insekten-Pulver
unter Garantie der Wirksamkeit, ausgewogen und in Schachteln, in frischester und stärkster Waare,
Insektenpulver-Tinctur
in Flaschen von 25 ₰ bis 1 M.,
Insektenpulver-Blase-Bälge
à Stück 50 und 75 Pfg.,
ferner zur speciellen Anwendung gegen Motten:
sicher bewährtes Mottenpulver und **Motten-Tinctur**
empfiehlt die **Droguen-Handlung** von
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1.

Rothklee,

keimfähig, aber dunkel in Farbe, zu 45 M. pro Centner offerirt

E. Mencke,
Hundegasse No. 53, 1 Tr.

Schmutzwollen

übernimmt zum commissionsweisen Verkauf, gegen 1% Provision, (2312
Säcke liefern gratis.

Gustav Jacoby,
Königsberg i. Pr.

Den Eingang unserer Neuheiten in

Kleider- und Costümstoffen

für Frühjahr und Sommer

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Die neuen Modelle für Costüme, Paletots und Umhänge

empfehlen wir zur gefälligen Ansicht und Bestellung.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,

Langgasse No. 13.

H. Regier. **F. Wedemeyer.** (3949

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt,
empfiehlt

zu Ausstattungen

sein stets reichhaltig sortirtes Lager bei reeller billiger Bedienung.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert, **Otto Most,**
Weidengasse No. 35.

P. S. Zeichnungen und Preislisten werden auf Wunsch gerne zugesandt und stehen Probestücke bei uns zur Ansicht. (1031

Potrykus & Fuchs,

Leinenhandlung, Wäschefabrik,
10. Wollwebergasse 10,
empfehlen
ihr Lager fertiger Wäsche für Damen, Herren und Kinder in nur guter Ausführung aus den haltbarsten Stoffen.

Nach Eröffnung der Bau-Periode empfiehlt endstehende Firma ihr Lager theils eigener Fabrik von:

Farben, metallische wie Erdfarben, **Farben in Oel gerieben, Lacken, Firnissen pp.,** sowie **technischen Artikeln** für alle Branchen der Gewerbe-Industrie zu reellen Preisen und in bekannt guten Qualitäten.

Bernhard Braune.

Schultaschen, Tornister, Musik-, Zeichnen- Bücher und Censuren-Mappen, Büchertäger, Bücherriemen, sowie sämmtliche Schul- u. Zeichnen-utensilien, als: **Federkasten, Griffelkasten, Pennale, Brodbüchsen, Schwammdosen, Fächerlineale, Reißbretter, Reißschienen, Curvenlineale, Dreiecke, Reißzeuge, Zirkel, Heftzwecken, Zeichnenkasten ꝛc. ꝛc. Hefte in allen Größen und Stärken mit und ohne Linien, auch Herbarien, Rechnen-, Aufgabe-, Noten- und Zeichnenhefte** empfiehlt in nur guter Qualität, zu billigsten Preisen, die

Berliner
Papier-, Galanterie- u. Lederwaaren-Handlung
von
Louis Loewensohn Nachfolger,
17. Langgasse 17.

Ueber die **P. Kneifel'sche**

Haar-Tinktur.

Diese Tinktur, welche aller Orten das größte Aufsehen macht, hat mit allen bekannten Mitteln durchaus nichts gemein, wie überhaupt alle Oele, Balsam, Pommaden trotz aller Anpreisungen niemals im Stande sind, Haare zu entwickeln. — Drei Dinge sind es vor Allem, auf die das Augenmerk u. d. Gehalt dieses **durchaus unschädl.** Mittels mit zweifellosester Wirkung gerichtet sind: 1) den nachtheiligen u. die Haarwurzeln erschlaffenden Kopfschweiß zu neutralisiren, 2) die Haarwurzeln zu gesunder u. energischer Thätigkeit anzuregen, u. 3) dem Haar die mangelnden Ernährungsstoffe zuzuführen. Gegen ganz veraltete Kahlheit giebt es kein Mittel, es sei denn, daß sich noch jene, wenn auch ganz unscheinbaren Seidenhärchen vorfinden, die durch diese Tinktur zur vollen Länge gelangen, u. ist überhaupt ganz erstaunlich, zu welch' unglaublicher Länge das Haar bei Frauen und Mädchen gedeiht. Bei den vielfachen Täuschungen, denen das Publikum mit Tinkturen und Haarmitteln immer noch ausgesetzt ist, kann keine Reklame, nur persönl. Erfahrung und Empfehlung einem Mittel Eingang verschaffen, welches in seiner unvergleichlichen, die höchste Entwickelung des Haares erzeugenden Wirkung durch kein bekanntes Mittel entfernt erreicht wird.

Der Verkauf in Flaschen zu 1, 2 u. 3 M. ist in **Danzig** nur bei

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Garantieleinen,

Bett- u Tischzeuge, reinleinene Damast-**Gedecke** von 9¾ M. an ꝛc. versendet auch en detail zu **Fabrik-Großpreisen,** Preislisten fr., die **Leinen-Fabrik D. Badt, Sorau N.L.**

Ein Landbesitz,

in der Mewer Gegend,

200 Morgen pr. groß, davon 26 Morgen zweischnitt. Niederungs-Wiesen, 130 Morgen Weizenboden, das Uebrige ein milder Roggenboden, Gebäude mittelmäßig, Winteraussaat 25 Schfl. Weizen u. 28 Scheffel Roggen, die Sommersaaten sind vorhanden, Inventar 11 Pferde, 8 Kühe ꝛc., todtes Inventar ist gut u. vollständig vorhanden da der Besitzer von diesem Besitze entfernt wohnt, ist er geneigt, diesen Besitz für den soliden Preis von 11,000 ℛ, bei etwa 3000 ℛ Anzahl. zu verkaufen.

Näheres bei 3939
G. Redecker,
Altstädtischen Graben No. 21.

Ein mit der Kautabak-Fabrikation durchaus vertrauter Spinner wird verlangt.

Meldungen werden unter No. 3236 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Für ein großes Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft werden **2 Commis** gesucht. Tüchtige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig haben den Vorzug. Näh. u. Adr. 3954 i. d. Exp d. Z.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme, treue Beaufsichtigung und sorgfältige Nachhilfe bei
3942) **Hermann Dauß,**
Lehrer am städt. Gymnasium.
Wohnung: Abeggasse 11b.

Eine Hotel-Wirthin,

die ihre Tüchtigkeit und Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachzuweisen vermag, findet zum 15. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen in einem Hotel 1. Ranges in einer Provinzialstadt Stellung.

Offerten nimmt die Exp. dieser Ztg. unter 3945 entgegen.

Ein zuverl. Hofmeister,

unverheirathet u. evangelisch, zur Aufsicht bei den Leuten ꝛc., findet sofort Stellung in **Felgenau** bei Dirschau.

Erfahrene, sowie einfache Landwirthinnen empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Ein Primaner sucht eine Hauslehrerstelle.
Gefällige Offerten abzugeb. u. 3960 i. d. Exp. d. Ztg.

In meinen Grundstücken Zoppot, Südstraße No. 36, 37, 38, am Park, unweit des Damenbades, sind noch größere und kleinere Wohnungen für die Badesaison 1877 zu vermiethen. Näheres daselbst bei Frau **Zwooh,** oder in Danzig Poggenpfuhl 75.
3931) **F. Staberow.**

Auf ein Grundstück, an Werth 10,000 ℛ, neu erbaut, werden von sofort **4500** ℛ zur ersten Stelle gesucht. Adr. w. unter 3943 in der Exp. d. Ztg. erb.

Erfahr. Ladenmädchen, die sehr g. Z. besitzen, empf. **J. Dau. Heil. Geistgasse 27.**

Restaurant R. Seegré,

Töpfergasse No. 16,
empfiehlt sich seinen werthen Kunden der geneigten Beachtung. (3948

Concert in Dirschau,

Montag, den 9. April,
Abends 6¼ Uhr,
im Saale des Schützenhauses,
von
Heinrich de Ahna,
Königl. Concertmeister und Hofvirtuose (Violine) aus Berlin,
und
Reinhold Bergell,
(Piano).

1. Beethoven, op. 47, Kreutzer-Sonate.
2. a. Spohr, Adagio.
   b. Brahms, 2 ungar. Tänze.
3. a. Mason, Etude.
   b. Liszt, Venetianisches Gondellied.
4. Laub, Polonaise.
5. Chopin, As-dur-Polonaise.
6. Vieuxtemps, Fantasie.

Billette, numerirt à 2.50, nicht numerirt à 1.50, sind in Dirschau bei den Herren **Paul Muscate** und Apothekenbesitzer **H. Niemeyer** zu haben.

Der Blüthner'sche Aliquot-Flügel ist aus dem Magazin des Herrn **Wiede-Danzig.**

Roell's Restaurant u. Kaffeehaus in Jäschkenthal.

Sonntag, den 8. April, Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.

Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.
3927) **H. Buchholz.**

Hintergasse No. 16: Heute

großes Concert.

Musik von der Capelle des ersten Husaren-Regiments.
Anfang 6½ Uhr. Preise wie gewöhnlich.
3825) **F. Koll.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 8. April. (Abonn. susp.) 7. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn **Carl Sontag** von Hannover. **Die Memoiren des Teufels.** Lustspiel in 3 Acten nach Arago und Vermond von B. A. Herrmann. Hierauf: **Ein Vampyr.** Schwank in 1 Act von U. Frank.

Montag, den 9. April. 8. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn **Carl Sontag** von Hannover. **Lorbeerbaum und Bettelstab.** Schauspiel in 3 Acten von Carl v. Holtei.

Dienstag, den 10. April. 9. Gastspiel des Herrn **Carl Sontag. Der Fürst der Schwindels.** Charakterbild in 4 Acten von Albert Lindner. Hierauf: **Ein Knopf.** Schwank in 1 Act.

Mittwoch, den 11. April. Vorletztes Gastspiel des Herrn **Carl Sontag. Feenhände.** Lustspiel in 5 Acten von Scribe.

Donnerstag, den 12. April. Letztes Gastspiel des Herrn **Carl Sontag. Der Fürst des Schwindels.** Charakterbild in 4 Acten von A. Lindner. Hierauf: **Ein Vampyr.** Schwank in 1 Act von U. Frank.

Freitag, den 13. April. **Abschieds-Benefiz** für Frau **Müller-Fabricius. Der Störenfried.** Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

Wilhelm-Theater.

(Früher: **Selonke's Theater.**)

Sonntag, den 8. April 1877. **1. Gastspiel des Damen-Komikers Herrn Albert Ohaus.** Auftreten des Balletmeisters Herrn **Hernany Langner,** der Solotänzerinnen Fr. **Langner,** Frl. **Elise** und **Marie Morando.** — **Prolog.** — Zum 1. Male: **Reich an Liebe,** Lustspiel. — Zum 1. Male: **Ein Prozeß um einen Kuß. — Bei Wasser und Brod. — Doctor Peschke.**

Montag, den 9. April. **2. Gastspiel** des Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus.** — **Ballet.** — **Einer muß heirathen,** Lustspiel. — **Beckers Geschichte,** Liederspiel. — **Zahnschmerzen,** Schwank.

Billetverkauf im Cigarrenladen des Herrn **J. Jacobus, Langgasse No. 73.**

F. Otto Praeger.



Im Metamorphosen-Theater kommt heute zur Aufführung: „**Graf Robert von der Schreckensburg**", oder: „**Die Entführung der Braut im Mehlsack**", höchst komisches Lustspiel in 2 Acten.
Anfang um 4, 6 u. 8 Uhr.
Montag kommt zur Aufführung „**Hunderttausend Thaler**", Posse in 3 Acten.
Um gütigen Besuch bittet
A. Petram,
3898) Grimmer's Nachflgr.

Schleswig-Holsteiner Lotterie, 4. Kla[sse] Ziehung 18. April cr., Loose à 6 M.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung d[en] 7. Mai cr., Loose à 3 M.,
Königsberger Pferde-Lotterie, Zieh[ung] 30. Mai cr., Loose à 3 M. bei
3947) **Th. Bertling,** Gerberg. 2

Verantwortlicher Redacteur H. Röckne[r]
Druck und Verlag von A. W. Kafema[nn]
in Danzig.